

Als meine Mutter mich fragte „Willst Du das immer noch?“ konnte ich aber nur sagen „Jetzt umso mehr.“

Interview mit Magie-Newcomer Marco Weissenberg

Fanbase: Zunächst einmal Herzlichen Glückwunsch zum Vizemeister-Titel! Du warst in diesem Jahr bei den Schweizer UND den Deutschen Meisterschaften der Zauberkunst. Wie war es denn so? Welche Erfahrungen hast Du gesammelt?

Marco: Das waren die ersten Wettbewerbe an denen ich teilgenommen habe. Da aufzutreten ist was ganz Anderes als meine normalen Shows. Gerade vor Zauberern zu zaubern ist etwas Anderes, als für normale Zuschauer. Ich denke die Wettbewerbe haben mir Türen geöffnet dafür, was Zauberkunst noch ist. Ich beschäftige mich seitdem viel mehr mit der Historie von Zauberei und damit, was es zu einzelnen Tricks vielleicht vorher schonmal gegeben hat. Und die Meisterschaftsnummer hätte es ohne die Meisterschaften so nicht gegeben.

Fanbase: Wie kam es, dass Du zu beiden Meisterschaften gefahren bist? Das war doch sicher stressig.

Marco: Ja, das war es. Ich war kaum zu Hause, da bin ich schon wieder losgefahren. Aber die Schweizer Meisterschaften habe ich gezielt besucht, um zu scheitern. Sie waren als Vorbereitung gut. Ich habe gemerkt, wie schwierig die Gegebenheiten vor einer Jury mit 14 Personen sind. So kamen Blickwinkel zustande die für einige Griffe ungünstig waren. So habe ich die Nummer danach noch einmal für die Deutschen Meisterschaften umgebaut. Es war wie eine Art Generalprobe. Und Lob habe ich trotzdem bekommen.

Fanbase: Ein großer Schritt! Wann hast Du Dich denn entschieden, hauptberuflich Magier zu werden (möchte Melli wissen) und hast Du das bisher schonmal bereut?

Marco: Seit 2010 mache ich das professionell, aber nicht beruflich. Ich habe damals das Projekt „Was uns antreibt“ der Volksbanken- und Raiffeisenbanken gewonnen mit meinem Antrieb Menschen begeistern zu wollen.



Marco ist bei den Schweizer Meisterschaften leer ausgegangen, ist bei den Deutschen Meisterschaften 2017 aber mit zweithöchster Punktzahl Vize-Meister der Parlor-Magie (Salonmagie) geworden.

Durch das Projekt wurde ich dann ein Jahr lang begleitet und gesponsert, das hat mir wahnsinnig viele Möglichkeiten eröffnet. Ich habe Varietés und Kollegen wie Simon Pierro kennengelernt. Ich wurde zu einem 10-minütigen Auftritt auf einer Gala vor 800 Personen eingeladen, durfte „Die Zauderer“ Sascha Grammel und Martin Sierp kennenlernen. Dort habe ich auch die andere Seite gesehen, was es bedeutet, beruflich Zauberer zu sein, und auch die Strapazen dahinter. Als meine Mutter mich fragte „Willst Du das immer noch?“ konnte ich aber nur sagen „Jetzt umso mehr.“

Fanbase: Hast Du denn etwas „Anständiges“ gelernt?

Marco: Ich habe eine Ausbildung zum Gestaltungstechnischen Assistenten und mein Fachabitur in Grafik- und Objekt design gemacht. Danach dann das Filmstudium. Außerdem gibt es noch meine Firma, das Konzeptlabor. Die Zauberei macht so 70-80% aus, der Rest ist die Arbeit mit meinem „Konzeptlabor“.

Fanbase: Wie gingen und gehen Deine Familie und Freunde mit Deiner Berufswahl und den damit verbundenen Gegebenheiten um?

Marco: Ich hatte von klein auf ungewöhnliche Berufswünsche. Als ich 7, 8 Jahre alt war habe ich gesagt „Ich werde Artist“. Ich war oft im Zirkus und wollte dann immer ein Teil davon werden. Mit 10 Jahren war ich in einem Zirkusworkshop, da habe ich Jonglage und all sowas gelernt. Eigentlich alles außer Artistik. Ich habe damals schon gerne gezaubert.

In diesem Kurs habe ich das dann auch gemacht, bei der Abschlussfeier hatte ich meinen ersten richtigen Auftritt. Danach habe ich Zauberworkshops bei Zirkus- und Schulprojekten gegeben und mir ein erstes Taschengeld verdient. Mein Vater war gelernter Tischler und hat viel in unserem riesigen Garten mit mir gebaut. Und dann haben wir dort ein großes Zelt aufgestellt, und wie ich es in meiner Show erzähle, alle Nachbarn zu einer Show eingeladen. Das war ein großer Aufwand – da mussten alle Schreibtischlampen und Muttis Gardinen herhalten – aber es hat funktioniert! Also man kann sagen: Meine Familie hat mich von Anfang an sehr unterstützt!

Fanbase: Wie Du mit der Zauberei angefangen hast wissen wir aus Deiner Show. Wer oder was inspiriert Dich zu Deinen eigenen Illusionen?

Marco: Das sind ja gleich zwei Fragen. Also zuerst einmal zum wer. Klar war David Copperfield ein Vorbild. Viel inspiriert haben mich zum Beispiel die TV-Shows, die er von 1980-2000 gemacht hat [Gemeint sind Fernsehspecials, in denen er an oder mit berühmten Orten zauberte]. Ansonsten gab oder gibt es viele unbekannte Mentoren. Meine Show ist zum Beispiel sehr durch Matthias Rauch geprägt.

Seine Show war die erste Solo-Magieshow, die ich gesehen habe, und ich mag seinen sanften Humor. Ich habe dort gesehen wie schön es sein kann, wenn sich der Künstler selbst auf die Schippe nimmt, anstatt sich über die Zuschauer lustig zu machen. Und noch jemand, der mich sehr geprägt hat, war Zauberkünstler und Schauspielcoach Gaston Florin, insbesondere hinsichtlich Acting und dem Erzählen von Geschichten.

Das erste Mal habe ich ihn vor 5 Jahren kennengelernt, da war ich eine Woche bei ihm zum Coaching, da haben wir herausgefunden, dass ich ein „Geschichtenerzähler“ bin.

Fanbase: Dann fehlt noch das „was“.

Marco: Filme inspirieren mich viel. Da ich aus dem Bereich komme [Stadium: Film und Sound], prägt das meine Zauberkunst stark. Ich frage mich, welches Bild für die Leute auf der Bühne entstehen soll, eben als wäre es ein Film, und überlege dann, wie ich die Nummer gestalten kann, um dieses Bild zu erzeugen. Das ist wohl auch der Grund, warum viele Menschen sagen, meine Zauberkunst sei „anders“.

Das Andere ist ganz klar Musik. Manchmal höre ich ein Lied und mir kommt dazu die Idee zu einer Nummer, nur selten umgekehrt. Bei meiner Meisterschaftsnummer zum Beispiel habe ich das Lied [Titelmusik „Die Insel der besonderen Kinder“: DiSA - New World Coming] vier Wochen vor den Vorentscheidungen gehört und hatte sofort eine Nummer dazu im Kopf, die ich dann in der kurzen Zeit tatsächlich umgesetzt habe. Überraschend habe ich damit dann sogar den 3. Platz belegt.

Fanbase: Abendshow, Mixshow oder Eventauftritt – was ist Dir am liebsten und warum?

Marco: Ganz klar die Soloshows. Man kann die Theater-situation, den Platz und die Möglichkeiten ganz anders nutzen. Außerdem kommen die Leute wegen mir. Es ist mein Abend, meine Bühne. Von Eventshows kann man gut leben, aber da geht es nicht um mich oder meine Kunst, sondern um Unterhaltung. Die persönlichen Geschichten, die ich gerne erzähle, interessieren da niemanden. Da hat man keine Chance, keine Zeit und keinen Platz für das Aufwendige, was ich gerne in meinen Soloshows zeige.

Fanbase: Und wovor hast Du auf der Bühne am meisten Angst?

Marco: (überlegt lange) Das ist schwer. Früher hatte ich große Angst vor Blackouts. Das ist mir auch ein paar Mal passiert. Das passiert mir auch heute noch, aber mittlerweile kann ich das gut überspielen. Außerdem schaffe ich mir Abhilfe durch Hinweise. Mein Ablauf klebt an einer Stelle des Bühnenbildes [der verträumte Blick auf den Tisch] und auch sonst steckt mein Bühnenbild voller versteckter Hinweise darauf, was als nächstes kommt. Grundsätzlich mag ich ein **aufwendiges Bühnenbild** lieber. Andere Künstler finden es besser, wenn sie ihre Sachen alle in einen Koffer packen und sich damit in den Zug setzen können. Bei mir ist es anders. Ich habe ein aufwendiges Bühnenbild mit vielen kleinen Details, die alle zueinander passen und ein stimmiges Bild ergeben.



Marco legt viel Wert auf ein detailreiches, aufwendiges Bühnenbild.

Was mir aber oft wirklich Sorgen macht ist, dass die Technik nicht läuft, deswegen verzichte ich weitestgehend auf technische oder elektronische Kunststücke.

Fanbase: Die nächste Frage passt super dazu: Perfektionist oder easy going – wie sehr stört es Dich, wenn etwas schief läuft?

Marco: Absoluter Perfektionist. Wie oben schon gesagt, ich achte auf viele Details und es ärgert mich, wenn etwas nicht funktioniert. Dennoch bin ich deutlich entspannter als früher. Heute gehe ich auch mit halbfertigen Ideen auf offene Bühnen um sie zu testen.

Fanbase: Was war bisher Dein peinlichstes Erlebnis auf der Bühne?

Marco: (überlegt lange) Peinlich passt nicht so ganz. Aber es gab mal eine Geschichte, da bin ich für einen 80zigsten Geburtstag gebucht worden. Es war auch alles wirklich sehr groß und sehr schick, hatte aber von der Stimmung ein bisschen was von einer Beerdigung. Die Zuschauer haben kaum reagiert, bei einer Nummer wurde Grappa ausgeschenkt. Gegen Grappa komme ich nicht an! Zum Schluss sagte ich meine Abschiedsworte – und es kam keine Reaktion. Ich war etwas irritiert, sagte dann etwas wie „Danke für ihre Aufmerksamkeit. Ich gehe dann jetzt.“ Immer noch nichts. Wenigstens aus Anstand hätte man ja klatschen können. Sowaas härtet ab. Peinlich war mir das aber eigentlich nicht. Ich weiß nicht, ich glaube, wenn man auf der Bühne steht, darf man sich für nichts zu schade sein.

Fanbase: Das stimmt wohl! Trotzdem: Wie ist es, immer die gleichen Gags zu machen? Wird das nicht langweilig?

Marco: Bisher ist es noch nicht langweilig geworden. Die älteste Nummer ist die mit dem Seil, die ist seit 2011 dabei. Die Gags in dieser Nummer sind zwar „alt“, aber für das Publikum immer wieder neu und ich weiß, dass sie immer funktionieren. Bewährte Gags helfen mir auch, das Publikum einzuschätzen.

Ansonsten sind die Nummer auch variabel, die Reaktionen sind unterschiedlich. Manchmal rechne ich gar nicht damit, dann heißt es improvisieren. Ich reagiere darauf, wie das Publikum reagiert, kann bei der einen Nummer zum Beispiel weniger reden, wenn ich weiß, die Leute wollen jetzt kein Stand Up sehen.

Fanbase: Kommen wir zu etwas persönlicheren Themen. Eine Frage von Tim, 10 Jahre alt. Bist Du wirklich Hogwarts-Fan? Was glaubst Du, in welchem Haus Du wärst?

Marco: Ich will jetzt niemanden desillusionieren. Ich mag die Harry Potter-Welt. Aber ich bin kein so krasser Nerd, wie es in der Show vielleicht überkommt. Deshalb kann ich auch nicht sagen, in welchem Haus ich wäre [Einschätzung der Fanbase: Gryffindor. Viel zu gutherzig für Slytherin. Für Gryffindor eigentlich nicht risikofreudig genug, aber für ein unauffälliges Haus wie Ravenclaw oder Hufflepuff einfach zu präsent].

Was mich am Harry Potter-Universum aber total inspiriert ist, dass so in sich geschlossen und stimmig ist. [Fanbase: Es gab noch nie eine so stimmige „künstlerisch“ erschaffte Zauberwelt].

Fanbase: Abgesehen vom ersten Schnee – Was war Dein bisher magischstes Erlebnis?

Marco: Zu meinem 13. Geburtstag sind wir nach Ölde in den Stolina Magie-Laden gefahren. Meine Familie hatte dort einen Termin gemacht, ich wurde herumgeführt und durfte mir alles angucken. Das war für mich alles sehr beeindruckend. Dann hat man mir einen Trick vorgeführt, bei dem ein Tuch frei im Raum schwebte und der Zauberer dann 2-3 Meter von dem Tuch weggehen konnte. Ich war sehr beeindruckt! Eine zeitlang habe ich das Trickprinzip sogar später in der Show verwendet [bei dem schwebenden Zauberwürfel].

Fanbase: Eine Frage von Anni. Was sind Deine Hobbys, außer zaubern?

Marco: Früher waren Zaubern und eben der Zirkus mein Hobby. Bis ich 18 Jahre alt war habe ich viele Zauberworkshops gegeben, das hat mir immer gut gefallen. Aber wenn es die Zeit zulässt, bin ich ein Serienjunkie. Ansonsten reise ich sehr gerne. Das ist berufsbedingt ganz gut, aber ich sehe von den Orten weniger, als ich gerne würde.

Fanbase: Eine Frage von Nicole, die gut dazu passt. Kannst Du eigentlich singen und tanzen?

Marco: (lacht) Ich kann klatschen! Nein, im Ernst: Tanzen vielleicht schon, singen eher nicht. Ich denke aber ein ganz gutes Musik- und Rhythmusgefühl zu haben, bedingt durch das Arbeiten im Zirkus. Dort hatte ich ja auch viel mit Choreografien zu tun.

Fanbase: Deine Hobbys initiieren gute Laune, aber das ist doch wahrscheinlich nicht immer so. Wie schwer ist es, aufzutreten, wenn man schlechte Laune hat?

Marco: Ich bin ein Sonnenschein (lacht). Quatsch, die gute Laune kommt beim Spielen, vor allem durch das Publikum, wenn ich etwas zurück bekomme.

Fanbase: Klingt nach ziemlicher Inbrunst. Auf die Magie bezogen – Geld oder Leidenschaft?

Marco: Leidenschaft, 100%ig. Wenn es mir ums Geld ginge, würde ich nur Eventshows machen. Aber das finde ich langweilig. Die Soloauftritte und das nah-am-Publikum-sein und die Verblüffung mitzubekommen sind mir viel wichtiger.

Fanbase: Für die Verblüffung dient Dir meist Dein Pappkarton, Dein Markenzeichen. Auf Fotos trägst Du zu 99% ein anderes Deiner Markenzeichen, Dein verschmitztes Lächeln. Warum lächelst Du so gut wie nie „mit Zähnen“?

Marco: Ich bin schockiert, dass Dir das auffällt. Ja, das stimmt. Erstens, weil es mein Markenzeichen ist. Und zweitens mag ich dieses gekünstelte breite Lachen nicht.

Fanbase: Haben Deine riesigen Armbanduhren einen tricktechnischen Zweck?

Marco: (lacht) Nein, ich finde die nur gut, das sind eigentlich nur Accessoires.

Fanbase: Apropos Zaubereipraxis - Stört es Dich eigentlich, mit den „Großen“ der Magierszene verglichen zu werden?

Marco: Die „Großen“ sind unheimlich gut für die Zauberkunst. Ohne sie wäre die Zauberei nicht da wo sie jetzt ist. Die Ehrlich Brothers sind so ein Beispiel. Wegen ihnen kommen die Menschen wieder bewusst in die Theater, um Magie zu sehen, und das ist toll.

Fanbase: Gibt es ein Kunststück oder Utensil, das Du gar nicht magst und nie benutzen oder aufführen würdest?

Marco: (überlegt lange) Entfesselungskunst ist nichts für mich. Das finde ich ziemlich langweilig, es ist immer das Gleiche, überdramatisch vorgeführt. Und ich finde auch die Zauberei mit echten Tieren hat immer einen faden Beigeschmack.

Fanbase: Und andersherum, hast Du eine Lieblingsillusion, die unbedingt auch in der neuen Show dabei sein muss?

Marco: (überlegt) Ich mag den Trick mit der Steinschleuder sehr gerne, dazu überlege ich mir gerade eine Variante.

Fanbase: Erzählst Du uns etwas zu Deiner neuen Show?

Marco: Der Pappkarton wird als Markenzeichen auf jeden Fall bleiben. Ich mag ihn sehr gerne; es ist ein unscheinbarer Gegenstand, in dem aber alles drin sein kann. Aber da sind nur Gegenstände drin, die ich behalten möchte, die mir etwas bedeuten. Und es ist etwas, das jeder kennt. Ansonsten wird eigentlich alles anders (lacht). Die erste Show war eine Art Selbstfindungsphase, was sich in der Entwicklung von „Wunder aus dem Pappkarton“ widerspiegelt. Die erste Version war total tiefgründig und sensibel. So wie ich erwachsener geworden bin, hat sich auch die Show verändert. Es wird nicht mehr so verträumt, es wird viel mehr so wie ich jetzt bin. Die neue Show wird schneller, bunter, lustiger.



Seit März 2017 hat Marco einen eigenen Fanclub, die „Marco Weissenberg Fanbase“

Fanbase: Die neue Show ist die erste, bei der wir Dich von Anfang an begleiten. Wolltest Du eigentlich schon immer einen eigenen Fanclub?

Marco: Bevor es euch gab, habe ich da tatsächlich nie drüber nachgedacht.

Fanbase: Wie lange brauchst Du eigentlich, um einen neuen Trick einzuüben?

Marco: Das kann ich pauschal gar nicht sagen. Das fängt ja schon bei der Entwicklung an. Ich lege viel Wert darauf, eigene originelle Ideen umzusetzen und neue Wege zu gehen. Wenn ich mich ein vorhandenes Kunststück oder Requisit begeistert, dann suche ich nach einer neuartigen Präsentations-Idee dazu, zähle dann 1 und 1 zusammen, und daraus entsteht ein neuer Trick. Aber der kann dann nach Jahren immer noch nicht fertig sein. So richtig fertig ist man mit einer Nummer eigentlich nie. Es gibt immer noch ein nächstes Level auf das man die Darbietung heben kann. Das Intro meiner abendfüllenden Show ist ein Beispiel dafür, das ändert sich immer mal wieder und wird besser.

Fanbase: Zum Schluss noch eine Frage von Melli. Was würdest Du neuen Zauberkollegen für Tipps geben?

Marco: (überlegt) Da gibt es mehrere Sachen. Suche Dir einen guten Mentor, der Dir viele Sachen zeigt, und suche Dir möglichst früh Hilfe, zum Beispiel bei Seminaren, Kursen und im Magischen Zirkel. Alleine kommt man nur begrenzt weit. Und lies viele Bücher und Fachzeitschriften!

Fanbase: Vielen Dank an Marco für die Zeit und die tollen Antworten!



Marco mit den Gründerinnen seiner Fanbase, Tanja und Isabelle.